

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1951)

Artikel: Besuch in St. Gallen Anno 1727
Autor: Mayer-Sand, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESUCH IN ST. GALLEN ANNO 1727

Hermann Mayer-Sand

Sechs Studenten aus Zürich beschlossen im Sommer des Jahres 1727, zusammen mit ihrem Lehrer *Johan Caspar Hagenbuch*, eine Reise durch die Eidgenossenschaft zu unternehmen.

«Namen der Herren Reißgefahrten:

Johan Caspar Hagenbuch, Verbi Divini Minister.

Unter dessen Begleit und Anführung mitreißeten:

Peter Ryßler von Müllhausen, Sacri Ministerii Candidatus

Salomon Nüscheler, Sac. Litt. Dedicatus

Heinrich Rahn, Stud. Medic.

Junker Caspar Escher, Stud. Medic.

Jakob Hirzel, Stud. Polit.

Conrad Heidegger, Stud. Polit.

Heinrich Wasser, Stud. Polit.»

J. C. Hagenbuch hat in Erinnerung an diese Reise auf über 400 Seiten eine Beschreibung verfaßt, die heute noch lesenswert ist. In einem Vorbericht wird einläßlich über die Gründe und Reisevorbereitungen geschrieben. Das Reisen dazumal war eine noch ungewöhnliche Sache: die Begründung ist dementsprechend ausführlich. Hagenbuch zitiert einen französischen Schriftsteller: Il faut voyager le monde avant que d'en sortir; auch Seneca: Was wunderst du dich, wenn du weder Vorteil noch Nutzen von deinem Reisen schöpfest, maßen du dich gleich einem liederlichen und unbedachtsamen Handwerksburschen von einer Herberg in die andere schleppst und nur mit den Augen reisest, das Gemüt aber zu Hause, bei deines Lehrmeisters Werkstuhl lässest?

Hagenbuch schreibt:

Es hat zweifelsohne der allweise Gott, welcher durch seine alles vermögende Allmacht und unerschöpfliche Weisheit dieses Verwunderungswürdige aus nichts erschaffen, den Menschen nicht zu diesem Ende an das Tageslicht gebracht, damit er seine von Gott bestimmte Lebenszeit mit Stillschweigen, in Müßiggang und sorgloser Unachtsamkeit, gleich einem unvernünftigen Tier, zubringe, sondern daß er durch Anschauung und Betrachtung der herrlichen Werke Gottes seinen allerweisesten Schöpfer erkenne und lobe.

Die Bewegursachen, diese Reis anzutreten, waren folgende:

1. wollte diese Compagnie die XIII Cantons durchreisen, welches auch geschehen, maßen sie selbige (Basel allein ausgenommen, samt der Hälfte von den zugewandten Orten der Eidgenossenschaft) alle passiert;

2. waren sie willens, die berühmt- und gelehrtesten Männer zu besuchen. Sie hatten eine Reihe von Empfehlungen aus Zürich mitgenommen;

3. wollten sie die Altertümer besichtigen, fanden viele alte Inschriften anders gezeichnet, als sie in verschiedenen Büchern erwähnt waren, und entdeckten auch selber verschiedene, noch nicht gemeldete Altertümer;

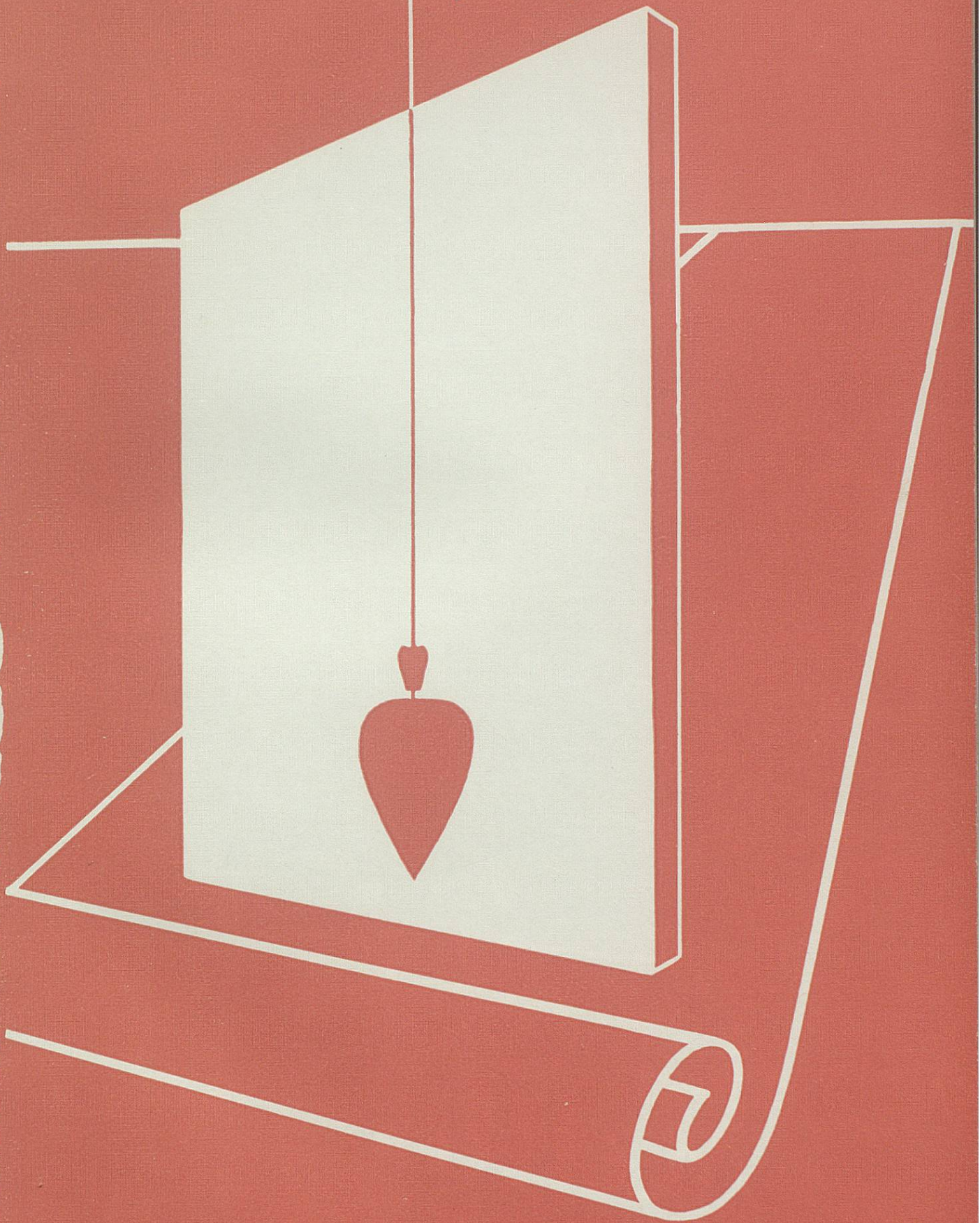
4. hatten sie im Sinne, die Stätten zu besuchen, welche zur Erläuterung der vaterländischen Geschichte dienen;

5. erachteten sie auch notwendig, den Kräutern, sonderbar aber denjenigen, welche auf den höchsten Schweizer Gebürgen hervorwachsen, allerhand figurirten Steinen und Cristalolinen, so auch auf denen Alpen, in specie aber des Cantons Uri gefunden werden, nachzuforschen;

6. endlich wollten sie nicht unterlassen, die vornehmsten Rathäuser, Zeughäuser, Bibliothecen, Naturalien und Müntz-cabinets in Augenschein zu nehmen, welches auch erfolget.

Man war willens, anfangs der sogenannten Canicular-Ferien oder den 17. Juli die Reis anzutreten, welche Zeit

Kredit hilft aufbauen



ST.GALLISCHE CREDITANSTALT ST.GALLEN

Marktplatz 1



Für die elegante
Damenkonfektion



Zum guten Stoffeinkauf



Duftige Damenwäsche



Victor Mettler AG Speisergasse 15

Immer vorteilhaft



GOLDSCHMIED

MULTERGASSE 20

ST.GALLEN



*Jeder Mensch
trägt die große Verantwortung gegenüber sich selbst,
für das Alter vorzusorgen.*

*Eine sichere und zugleich rentable Kapitalanlage
auf der Ersparnisanstalt
bietet Gewähr für einen sorgenfreien Lebensabend.*

ERSPARNISANSTALT DER STADT ST.GALLEN

Gegründet 1811 Gallusstraße 14

sämtliche Companie mit unglaublicher Ungeduld erwartete, weiln aber noch die eint und andere nötige Praeparatoria zumachen gewesen, am allermeisten aber von Seiten Herrn Hagenbuchs durch frühzeitigen Tod seines Söhnleins ein obstacle dazwischen kommen, also mußte die Abreis auf den 21. Juli festgestellt werden. Sobald der Tag sich blicken lassen, war die ganze Companie des Morgens um 4 Uhr unter der Gerber Zunft¹ versammelt, in ein eigenbestelltes Schiff eingesessen und unter dem Geleit und Schirm des Allergewaltigsten die Lindmatt hinuntergefahren und vor dem Kloster Wettingen schon gegen 7 Uhr angelanget.

Von dort ging die Reise über Baden, Windisch, Brugg nach Aarau, weiter nach Solothurn, Biel, Neuchâtel, Iverdon, Avenches, Freiburg, Bern. Über Burgdorf nach Luzern, auf den Pilatus, Unterwalden, über den See nach Gersau, Küßnacht nach Zug, Einsiedeln, Schwyz, Brunnen in den Kanton Uri. Etwas unerwartet landen sie in Weißtannen, kommen nach Ragaz, von dort bis Chur, kehren um und fahren den Rhein hinunter bis Sennwald, besuchen Trogen und schließlich die Stadt St.Gallen. Wir zitieren nun wieder Hagenbuch wörtlich:

Trogen

Da wir von Herrn Zellweger Abschied nehmen wollten, kleidete er sich an, um uns ein Stück weit zu begleiten. Eh wir aber völlig aus Trogen weggingen, versuchten wir noch den gewuß delicates Birren und Perlen Most, der so süß und lieblich als immer ein Trank seyn mag. Wir waren über einen Büchel gehend, ohngefehrt $\frac{1}{2}$ Stund von Trogen weg, in Begleit Herrn Zellwegers, so zeigte er uns den Ort, an dem den 15ten May 1404 die² Schlacht am Speicher zwüschent denen von Appenzell mit

Hülff denen von Schwetz und Glarus einer- und dem Abt von St.Gallen und seinen verbündeten Städten anderseits vorgegangen. Worauf Herr Doctor auf Trogen zurück und wir über eine annehmliche Höhe und herrlichen prospect auf St.Gallen zugegangen. Ehe wir aber ab der Höhe hin- und marschirt, sahen wir das Haus so noch heutigtags «Flöhwädeli³» heißet, weil die Appenzeller nach der glücklichen Schlacht beim Speicher denen Äptischen bis daselbst hin nach gesetzt haben.

St.Gallen

Eine Stadt in der Eidgenossenschaft, im obern Thurgäuw an dem Flüßlein Steinach, so ohnweit den st.gallischen Gräntzen in dem äußern Appenzeller Rhoden entspringet, und ohnfern den st.gallischen Gräntzen ob Arbon in den Bodensee fließet. Sie ligt in einem angenehmen Thal zwüschent 2 Bergen, die die Stadt der Länge nach berühren. Ihren Ursprung hat sie dem alldasigen Kloster, und das Kloster der Celle St.Galli, die er allda im 7ten seculo allda gebauet, zu danken. Dann bey des Klosters Aufnahm auch die übrigen Häuser je mehr und mehr angewachsen. Die Stadt bekam viel Freiheiten von den Römischen Keyßern, waren aber darbey den Äbten pflichtig, mit denen sie viele Streitigkeiten gehabt, wegen der Äbten vieler Rechten in der Stadt, von denen sich aber die Bürger theils durch Verträge, theils durch rechtliche Spruch, theils durch Käufe erlediget. Sie hat sich mit verschiedenen Potenzen, sonderheitlich anno 1654⁴ mit denen 6 Orten Zürich, Bern, Lucern, Schwetz, Zug und Glarus in Bündtnuß eingelassen. Hiervon und von dieser Stadt-Regierung, so aristocratisch ist, sind Simler und Iselin zu Rath zu ziehen.

Insonderheit hat diese Stadt einen fürtrefflichen Leinwandgewerb und schöne Bleiken, die wir durch den Tubum



Zeitgenössische Ansicht von St.Gallen, von der Speicherstraße aus

bei schönem Wetter selbst ab dem Pilatusberg (?) entdecken mögen, und weilen sich die Stadt und das umliegende Land und Nachbarschaft mehrerentheils aus diesem Leinwandgewerb erhalten muß, so sind die besten und schärfsten Anordnungen gemacht, allen Betrug zu verhüten.

Die Gebäude der Stadt angehend, so sind selbige überhaupt wohl gebauen, und ist St.Gallen eine recht schöne Stadt, die auch von ferne den Hineingehenden trefflich in die Augen scheint, sonderheitlich ab der Höh, wenn man von St.Gallen auf Trogen kommt.

Um den Mittag langten wir in dieser Stadt an und schickten ein Recommendationsschreiben von Herrn Chorherrn Cramer an Herrn Rector Anhorn⁵ auf sein Landgut, auf dem er sich während den Schulferien aufhielt. Kaum hatten wir zu Mittag gespiesen, so ist gemeldeter Herr Rector

schon ab seinem Landgut in die Stadt kommen, und indem wir uns ankleideten, schon wirklich vor der Tür unseres Zimmers. Wir gingen diesem Herrn entgegen und führten ihn hinein, der uns dann gar viel Caresses und Höflichkeiten erwies. Indem wir uns über die Höflichkeit dieses Herrn verwunderet und die Ehre hatten, ein Glas Wein mit ihm zu trinken, wurden wir auch mit der Gegenwart Junkers Rats-Herr Schobingers⁶, der einem Herrn von der Compagnie verwandt, beehrt. Diese beiden Herrn baten wir, die Merkwürdigkeiten ihrer Stadt uns weisen zu lassen, worzu sie ohne unser Bitten von selbst sehr willig gewesen, gingen also von ihnen begleitet zu allervorderst auf die Stadt Bibliothek, welche in dem Kloster St. Catharina bey dem gymnasio stehet, in welche man durch eine Schneggenstegen hinaufgehet. Das Gemach der Bibliothek ist ziemlich weit und mit Büchern nach den Fakulteten rangiert wohl versehen. Gleich bey desselbigen Eintritt siehet man ein erschreckliches ungemein großes Crocodill an der Tilli hangend, welches noch ohngefähr 2 fingerbreith länger als das in der Keyßerlichen Kunstkammer zu Wien aufbehalten sein soll. Die, so man in andern Bibliotheken oder Kunstkammern zu sehen bekommt, sind als ob sie Junge von diesem Thier wären. Ein Sceleton von einem Menschen sehr wohl ineinander gefüget findet sich auch in diesem Zimmer. Die Manuscripta von dem berühmten Consule und Polyhistore Joachimo Vadiano (von Watt), mit dem St. Gallen prangen kann, mögen wohl das merkwürdigste heißen. Auch sind einige Codices Manuscripti membranae vorhanden, unter denen dann auch ein trefflich schön geschriebener Livius. Nur ist schad, daß selbiger nicht gar alt, sondern ohnlang vor erfundener Buchdruckerei geschrieben, wie wir dann auch in Nachschlagung einiger Passages gefunden, daß er vast eben die Lectiones mit den älteren Editiones des Livius hat, die Sigonius und quo

novius (?) P. auf besseren MSC emendieren müssen. Doch dürfte er an eint und anderm Ort, wo jemand die Müh nehmen täte ihn genau zu kollationieren gute Dienst tun. Insgemein sind MSC Livii etwas seltsames und wenige zu finden. Von Antiquen Medailles befindet sich hier eine ziemliche Anzahl. Sie sind aber gar nicht rangiert, und liegen pêle mêle alle durcheinander. Auch gibt es viel falsche darunter, so daß ein in diesem Stuck der Gelehrtheit erfahrener Mann die genuine in gute Ordnung bringen und die Spurious davon separieren und apart tun sollte. Als wir dieses alles mit guter Weil und wohl besehen, führte man uns noch eine Stägen höher hinauf, vor dessen Eingang ein curieuses nach der optic Kunst gemaltes Stuck zu sehen. Schauet man s gerad von sich an, so scheint es eine unordentliche und unerkentliche Flatterei zu sein, beschauet man es aber der Länge nach durch ein kleines Löchlein, so kommen schöne erkanntliche Portraits zum Vorschein, deren das einte des Vadian und das andere, wie wir glauben, des Philippe Melanchtoni ist. In diesem oberen Zimmer selbst sind theils Bücher, theils Curiosa Naturae zu sehen, ex. gr. ein Kienbaken von einem Wahlfisch, allerhand petrificierte oder villmehr von einer Cruste überzogene Sachen, darunter auch ein Schaafstotzen, einige schöne Naturalia verschiedener Gattungen und anderes mehr.

Ab der Stadt Bibliothek waren wir willens in die äbtische Closter Bibliothek zu gehen, als die Abt Gosbert schon um das Jahr 816 anzulegen angefangen und die deswegen mit den schönsten und besten MSCriptis wenigstens von der Zeit versehen gewesen, daraus auch Goldastus sonderheitlich und Canisius viele rare piecen ediert haben. Zu den Zeiten des Concilii Constantinensis sollen einige kostliche MCS von Authoribus Classicis daraus entwendet und in Italien gebracht worden sein. Doch waren sie auch noch

vor dem anno 1712 wider den Abt und die 5 orthischen von den 2 vordersten Cantons Zürich und Bern geführten Krieg in trefflichem Stand, in selbigem Krieg aber die Helffte nach Zürich und die andere Helffte nach Bern in arrest gebracht, hernach aber wieder dem Closter restitiert. Doch ging es dieser Bibliothek wie einem Wagen mit Heu, von dem an allen Hägen, da es durchgeführt wird, hangen bleibet, wie wir denn auch in Bern noch ziemlich vieles angetroffen. Doch hätten wir diese Bibliothek Exilio reducem wohl besichtigen mögen. Unsere Herren Begleiter führten uns, um unserer Lust ein völlig Vermögen so viel an ihnen gestanden zu tun, in das Kloster und ließen für uns die Erlaubtnuß das Kloster und in specie deselbigen Bibliothek zu besehen, ausbieten. Allein der Abgeschickte kam, da wir im Clostergarten umherspazierten, mit abschlägiger Antwort zu uns. Weil morgen ein ziemliches Fest zu feiern und die Closterleut mit Zurüstung darauf beschäftigt seien, als können sie diesmal nicht aufwarten. Wir taten zwar den zweiten Versuch, wenigstens nur die Bibliothek zu zeigen, da wir dann dem einigen Herrn patrem der sie zeigen werde, gar nicht lang abhalten wollen. Aber auch dieses war umsonst, dermalen sey es unmöglich, müßten also uns vernüegen, daß wir die Helffte dieser Bibliothek in Zürich und einer von der Companie auch die andere Helffte zu Bern anno 1720 gesehen. Wir fanden jedoch, daß vorgeschütztes Geschäft wahr sei, denn aus dem Garten in die Kirche gehend, sahen wir darin alles mit laubichten Zweigen und Bäumlenen auszieren, auch andere gewohnte Zierarten aufrichten. Gleich vor dieser Kirchen ist eine künstliche Vorstellung des Leidens Christi am Oelberg. Alle Bilder sind in Lebensgröße ausgehauen. Auf der Wäberzunfft, dahin wir aus dem Closter gegangen, ist ein großer, vortrefflich schöner Saal. Wir gingen auch auf der Junkergesellschaft der Notenstein und



Marktgasse

Notveststein genannt – Weil aber just eine Versammlung darin gehalten ward, konnten wir die Gemächer nicht beschauen. Das Zeughaus, so uns auch gezeiget worden, ist wohl versehen, sauber gehalten und schön rangiert. In manchem Canton der Eidgenossenschaft wird man es gegen diesen nicht rechnen können. Als auch hier alles Nötige observiert worden, beschauten wir im Vorbeigang den Marstall, in welchem dazumal 8 schöne und starke Pferde gestanden. Item ein grün bedeckter Turm, der allzeit, auf welcher Seiten man ihn anschauet, zu halten scheint, dergleichen wir auch in Solothurn gesehen hatten. Sodann das Rathaus, so an einem schönen Platz stehet und ein schön Gebäude ist. Es war allbereit 7 Uhr und hat Herr Schobinger von uns Abschied genommen, das Herr Anhorn, der an allen unersinnlichen Höflichkeiten und Dienstfertigkeiten gar nichts erwinden lassen, uns noch bey Herrn Professori Theologiae Wägelin⁷ den acceß verschaffet und

dahin begleitet hat. Herrn Wägelins Mienen ist zwar ziemlich unangenehm und macht er, wann er reden will, einen wunderlich verstellten Mund, allein was ihm an der äußerlichen Gestalt mangelt, das ist an ihm an den Gemüts Qualitäten weit kostlicher ersetzt. Wir hatten große plaisir mit diesem Herrn umzugehen, der nicht nur ein erfahrener Theologus, sondern auch ein gelehrter Linguist ist, welcher letztere sich aus den geführten Discoursen von der leichtesten Methode das Hebräische und Griechische zu lernen, geäußert hat, da er dann die Sätze der Renomiertesten und neuesten Philologorum wohl besitzt. Es wäre zu weitläufig in das Capitulum hineinzugehen, darum gedenken wir hier nur eines einigen, den Auctorem novae methodi linguae graecae addiscendae billigt er sonderbar auch darin, daß er die viele Conjugationes verborum auf 2 einige reduciert hat.

Mehr als eine Stunde wurden wir von Herrn Wägelin mit freundlichen und gelehrten Discoursen unterhalten. Endlich wollte die Nacht einbrechen, nahmen derohalben bei Herrn Professori abscheid, dankten auch höchstens Herrn Rectori für seine ungemein große Höflichkeit und Mühe, die er unserthalben genommen, machten uns in das Quartier zum Nachessen und nach selbigem in die uns wohl bedürftige Ruh, denn wir Vormittag von der Reis, und Nachmittag von dem vielen Herumgehen in der Stadt und vielem Stehen, so man alles beschauet, ziemlich müde geworden.

Den 16. August passierten wir folgende Oerter. Gais, Trogen, Spicher, St.Gallen Kloster, St.Gallen Stadt. 5 Stunden. Beym Ochsen Mittag und Nacht.

Nachdem wir die Nacht durch die müden Glieder ruhen lassen und sanfft geschlafen, begaben wir uns des Morgens als Sonntag von St.Gallen weg. Es war ohngefähr 5 Uhr, da wir unter das Stadttor kamen, trafen wir Herrn Rector Anhorn schon bei demselbigen an, der schon lang auf uns

gewartet. Wir waren gewüß nicht wenig bestürzt, daß dieser Herr so große Mühe im frühen Morgen genommen. Wir mußten auch wider unser Protestieren und Abbitten zugeben, daß er uns noch ein großes Stück Weges begleitet, nahmen endlich nochmaligen Abschied, und nach beidseitigen gewächselten Complimenten empfahlen wir uns in dieses Herrn wohl Gewogenheit und marschierten auf Arbon zu.

Den Rückweg nahm die Gesellschaft über Constanz, Stein, Schaffhausen, Eglisau, Winterthur. Den 21. August aßen wir noch in Winterthur zu Morgen und gingen darauf nach Wallisellen bis an die obere Straß, gingen allda in ein Haus, kleideten uns sauber an und gingen vollends in die Stadt Zürich, begleiteten Herrn Hagenbuch nach Haus, aßen bei ihm zu Mittag, machten darauf abscheid und begaben sich jeder wohl vergnügt frisch und gesund nach Haus.

Weil Gott mit uns gewesen und uns behüetet auf denen Wegen die wir gereist sind und uns wiederum mit Frieden heim zu unsern Eltern gebracht, so soll der Herr unser Gott seyn.

Anmerkungen

1. Zürich. – 2. die Schlacht bei Vögelinsegg fand am 15. Mai 1403 statt. – 3. Die von den Appenzellern Geschlagenen flohen auf drei verschiedenen Wegen gegen St.Gallen: über den Kapf gegen Wiesen und Jüch, über die Hub und durch das Hagenbuch gegen St.Fiden und durch das Steinachtal gegen St.Georgen. Nach der Reimchronik: «Es warent nit zwanzig Man, die zundtent In die Mülinen an», kam der Feind bis vor die Tore der Stadt durch das jetzige Steinachtal, das früher auch Flühthal hieß. Das «Floh-wädeli» konnte nicht gefunden werden, wir vermuten es aber in der Nähe des Kapfwaldes. Nach Hagenbuch hat der Name Bezug auf die Schlacht, könnte also heißen: das Weidli, bis wohin die Feinde verfolgt wurden. Vielleicht aber stammt der Name eher von Flühthal, also Weidli beim Steinachtal? – 4. Muß 1454 heißen. – 5. Bartholome Anhorn, 1678–1754, seit 1713 Rektor, entstammt einem St.Galler Geschlecht. – 6. Es kommen in Frage: Jacob 1675–1742, Hieronimus, Gerichtsstatthalter, 1673–1735 oder Tobias Schobinger, Stadtrichter 1673–1736. – 7. Dekan Bartholome Wegelin, 1683–1750.